

«Vieles ist heute schwer zu leugnen»

HISTORIA VIVA, SURSEE DIE BALKAN-EXPERTIN MARIE-JANINE CALIC REFERIERTE ZUM ZERFALL JUGOSLAWIENS

Der Krieg in Ex-Jugoslawien geht als europäisches Trauma in die Geschichte ein: Vor den Augen der internationalen Staatengemeinschaft wurden Städte und ganze Gebiete ethnisch gesäubert. Inzwischen habe der Umgang mit der Vergangenheit Fortschritte gemacht, sagt Marie-Janine Calic.

Auch der zweite Vortrag der Reihe «Brennpunkt Jugoslawien» vom Mittwoch, 7. März, stiess auf grosses Interesse: Gegen 200 Personen liessen sich in der Tuchlaube des Surseer Rathauses von Marie-Janine Calic über den Zerfall Jugoslawiens informieren.

Mit Calic konnte der Verein Historia Viva eine ausgewiesene Balkan-Expertin für seine Vortragsreihe gewinnen. Die Professorin für Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München war unter anderem 1995 als Beraterin des UN-Sondergesandten für das ehemalige Jugoslawien in Zagreb tätig und erstellte Gutachten für den Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag.

Ein Bild geht um die Welt

Marie-Janine Calics Referat begann mit einem Bild, das im Juli 1995 um die Welt ging. Darauf zu sehen sind neben weiteren Personen der ehemalige bosnisch-serbische General Ratko Mladic, der mit dem Niederländer Thomas Karremans anstösst – einen Tag nachdem Srebrenica durch serbische Truppen eingenommen wurde und das Massaker von Srebrenica seinen Lauf nahm. Oberstleutnant Karremans Befehl unterstanden damals rund 400 niederländische Blauhelm-Soldaten, die zur Sicherung der bosniakischen Enklave Srebrenica eingesetzt wurden. «Das Foto ist ein Symbol des europäischen Traumas», sagte Calic. «Es zeigt die enge Beziehung zwischen Vertretern der internationalen Gemeinschaft und Kriegsverbrechern.»

«Heute Abend wollen wir die Frage beleuchten, wie es dazu kommen konnte», sagte Calic und zeigte eine Karte, welche die ethnischen Verhältnisse auf dem Balkan vor dem Zerfall Jugoslawiens darstellt. «Die Karte verdeutlicht, wie kompliziert die ethnischen Verhältnisse bereits vor dem Zerfall waren.» Aber auch in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht sei das Gefälle gross gewesen. Die Wirtschaftskrise, welche mit einer ausgeprägten Perspektivlosigkeit verbunden war, und unterschiedliche



Ein Foto wird zum Symbol des europäischen Traumas: Ratko Mladic (links) stösst am 12. Juli 1995 mit dem Niederländer Thomas Karremans (2.v.r.) an, dessen Befehl damals rund 400 niederländische Blauhelm-Soldaten unterstanden. FOTO KEYSTONE

Interessen auf der Führungsebene hätten sich in den 1980er-Jahren nach und nach zu einer Staatskrise entwickelt, die schliesslich zum Zerfall Jugoslawiens geführt habe.

Im weiteren Verlauf ihres Referats zeigte Calic auf, wie es gegen den Willen von Serbien zur Unabhängigkeit von Slowenien und Kroatien kam, und wie die Serben um jeden Preis verhindern wollten, dass Jugoslawien, dieser das serbische Volk vereinende Staat, auseinandergerissen wird.

1991 brach der Krieg in Kroatien aus und verlagerte sich dann nach Süden, wo sich das kroatische Szenario in Bosnien-Herzegowina wiederholen sollte. «Vor den Augen einer sprach- und handlungsunfähigen europäischen Gemeinschaft nahm das Desaster mit einem Domino-Effekt seinen Lauf.»

Ethnische Säuberungen als Ziel

Die ethnischen Säuberungen, bei denen die nicht-serbische Bevölkerung in die Flucht oder in den Tod getrieben wurde, seien nicht spontan geschehen, sagte Calic: «Hierbei handelt es sich nicht um ein Nebenprodukt, sondern um ein Ziel des Krieges.» Die hierfür Verantwortlichen Personen und Gruppen sei-

en längst identifiziert: «Es wurden Listen erstellt und Kriegspläne angelegt. Wir wissen nahezu alles über die begangenen Kriegsverbrechen.» So sei es mit diesem Wissen heute denn auch schwierig, noch Mythen aufzubauen. Und sie stellte klar: «Mehrere Völker führten ethnische Säuberungen durch. Sie alle haben in ihren Reihen Opfer wie Verursacher. Nur in unterschiedlichem Ausmass.» Eine Mitverantwortung trage aber auch die internationale Staatengemeinschaft, die sich gesagt habe: «Das ist nicht unser Krieg. Warum sollen wir unsere Soldaten opfern?». Das humanitäre Mandat der Blauhelme sei völlig unzureichend gewesen, und auch die NATO habe sich mit ihren punktuellen Luftschlägen kein Ruhmesblatt verdient, so Calic.

Nichts ist unvermeidlich

«Nicht ethnischer Hass, sondern gegensätzliche Interessen und politische Ziele haben den Krieg verursacht, wobei die Verantwortungen konkreten Personen zugeteilt werden können», lautet das Fazit von Calic. Sie wies darauf hin, dass unter bestimmten Umständen Massengewalt in jeder Gesellschaft auftreten könne. Und sie stellte die Frage,

was passiert wäre, wenn zu jener Zeit andere Personen an der Macht gewesen wären, «zum Beispiel ein Gorbatschow oder ein Willy Brandt». Sie glaube nicht, dass es dann zum Krieg gekommen wäre, denn «nichts ist unumkehrbar, nichts ist unvermeidlich.»

Auf dem Weg zur Normalisierung

Calic ist der Ansicht, dass der Umgang mit der Vergangenheit Fortschritte gemacht habe. «Vieles ist heute schwer zu leugnen.» Der Alltag in den ex-jugoslawischen Staaten sei auf dem Weg zur Normalisierung. «Wichtig ist, dass die Menschen in diesen Ländern ein Gefühl von Sicherheit und wirtschaftlicher Stabilität erfahren.» Doch die Bedingungen hierfür seien in den einzelnen Ländern unterschiedlich weit gediehen. «Während Slowenien und Kroatien heute Teil der europäischen Union sind, liegt für andere ein EU-Beitritt noch ein weiter Ferne. Und auch die aktuelle Weltlage macht die Sache nicht einfacher.»

FABIAN ZUMBÜHL

Die Vortragsreihe «Brennpunkt Jugoslawien» endet mit der Lesung von Melinda Nadj Abonji am Donnerstag, 22. März, 19.30 Uhr, im Rathaus Sempach.

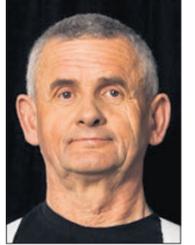
Anna Mae tritt bald in Kanada auf

WILLISAU Die 28-jährige Willisauerin Nadja Limacher hat vor anderthalb Jahren ihren KV-Job an den Nagel gehängt und sich ganz der Musik verschrieben. Unter dem Künstlernamen Anna Mae tritt sie als unabhängige Singer/Songwriterin auf. Ende 2017 stiess ihre Musik-Bewerbung auf positives Interesse, so dass sie eines der begehrten Showcases am internationalen Musikfestival «Canadian Music Week», das vom 7. bis 13. Mai in Toronto stattfinden wird, als Schweizer Singer/Songwriterin bespielen kann. Um diese Gelegenheit optimal zu nutzen, wird sie im Vorfeld eine Club-Tour in den USA machen und ab 19. April unterwegs sein. Um die Reise finanzieren zu können, organisiert sie am 28. März ein Crowdfunding-Konzert im Treibhaus Luzern, an welchem sie ihre Lieder vortragen und über das geplante Vorhaben sprechen wird. **RED**

Nähere Informationen dazu gibts im Internet unter www.anna-mae.net und www.treibhausluzern.ch/programm/annamae.

Ein Wortakrobat durchblutet das Hirn

NEUENKIRCH Peter Spielbauer, der grossartige Kabarettist aus Deutschland, kommt wieder nach Neuenkirch in die Theaterbar Bunterbünter. Der Auftritt des Philosophenkomikers und Wortakrobaten durchblutet das Gehirn, das Zwerchfell und erquickt das Gemüt des Publikums.



Programminhalt ist ein Kaffeehauspaaziergang vom Stuhl zum Tisch und zurück auf Umwegen. Tanzende Teller, klingende Tassen und löffelweise abstruse Gedanken unter Verwendung teilweise selbst gemachter physikalischer Gesetze und dem Einbezug geplanter Zufälle. Durchaus Bezug nehmend auf soziale Umstände, allerdings mit kaum nachvollziehbaren Lösungsvorschlägen – im Ergebnis jedoch eine äusserst positive Grundstimmung verbreitend und Lächeln auf das Gesichter zaubernd. Kurz: Ein Muss für alle, die Sprachwitz und philosophische wie auch abstruse Gedanken lieben. **RED**

Theaterbar Bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch, Donnerstag, 22., und Freitag, 23. März. Kulinarik und Barbetrieb ab 18.30, Beginn 20 Uhr.

Lärm, Geruch und Hitze schwingen mit

SANKTURBANHOF, SURSEE AM KOMMENDEN SONNTAG FINDET EIN WERKGESPRÄCH MIT EDITH S. AMBÜHL UND DANIELLA TUZZI STATT

Nächsten Sonntag, 18. März, um 11 Uhr, unterhält sich im Surseer Museum Sankturbanhof Co-Leiterin Bettina Staub mit den Künstlerinnen Edith S. Ambühl und Daniella Tuzzi über ihr Schaffen und ihre Werke, die gegenwärtig in der Ausstellung «Aktuelle Kunst 2018» zu sehen sind.

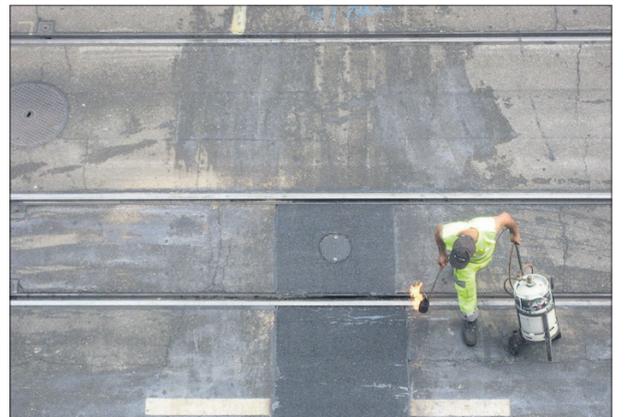
Die 35-teilige fotografische Serie «Allmend, das Bebauen eines kleinen Rechtecks – mit Asphalt» von Edith Ambühl (geb. 1947) dokumentiert das Geschehen auf einer Zürcher Baustelle, das die Künstlerin aus dem Fenster ihrer Wohnung beobachtete. Ihr Augenmerk gilt der portugiesischen Arbeitergruppe, die mitten im hektischen Morgenverkehr ein kleines Rechteck neu pflastert, der

Dynamik und Sorgfalt dieser Handlung und der ästhetischen Komposition von Figur, Farbe und Licht auf dem Strassenabschnitt. Die Bildfolge funktioniert als sequenzielle Aufzeichnung – wie einzelne aneinander gereihete Filmstills: Der Baulärm, die Stimmen der Arbeiter, der Geruch von Asphalt sowie die morgendliche Hitze schwingen in den Momentaufnahmen mit.

Zerfallende Weltkarte

Das Schaffen von Daniella Tuzzi (geb. 1964), die aus Knutwil stammt, ist vielseitig und multimedial: Ob Installation, Zeichnung oder Skulptur, das Medium richtet sich nach dem jeweiligen Inhalt ihrer Arbeiten. Ihre präzise, auf eine Ecksituation im Gartensaal abgestimmte Wandarbeit mit dem Titel «an fäden hängend» besteht aus Faden

und Sprühlein und zeichnet die Umrisslinien der fünf Kontinente und die Grenzen der Länder nach. Die Fäden lösen sich im Verlauf der Ausstellungszeit von der Wand ab, Grenzen und Küstenlinien verschieben sich, die Weltkarte zerfällt. Daniella Tuzzi spielt damit auf das fragile Gefüge unserer Welt und des menschlichen Zusammenlebens an. **RED**



Die 35-teilige fotografische Serie von Edith Ambühl dokumentiert das Geschehen auf einer Zürcher Baustelle, das die Künstlerin aus dem Fenster ihrer Wohnung beobachtete.

FOTOS ZVG